Maxim Wakulatschik mit einem seiner aus Zahnstochern „gemalten" Werke in der Schatzkammer von Kamp. FOTO: RAINER HOHEISEL / FUNKE FOTO SERVICES

NRZ 12.11.2021

Verwirrende Augen-Blicke

Maxim Wakultschik macht aus bunt lackierten Zahnstochern Kunst mit Effekt. Seine Objekte und Reise-Bilder zeigt er jetzt in der Schatzkammer im Museum Kloster Kamp

Von Gabi Gies

Kamp-Lintfort. Wer in der neuen Ausstellung im Museum Kloster Kamp auf Bilderschau geht, fühlt sich unweigerlich beobachtet: Die rehbraunen Augen der Frau mit dem Blumenkranz im Haar folgen den Besuchern bei ihrem Gang durch den Raum. Maxim Wakultschik ist mit der Wirkung des gerade gehängten Bildes zufrieden: „Es muss diese Sogkraft geben", sagt der aus Weißrussland stammende Künstler. Nicht nur die Wirkung verblüfft – auch die Technik, mit der er sie erzielt: Das Frauenporträt ist aus hunderten von bunt lackierten Zahnstochern zusammengesetzt.

„Allseitig Spuren von Licht" ist die Ausstellung des in Düsseldorf lebenden Künstlers überschrieben und trifft damit das zentrale Thema der in Kamp-Lintfort gezeigten Arbeiten von Maxim Wakultschik. Licht bedeute für ihn „die Sehnsucht nach dem Urzustand, nach dem Paradies", sagt der 48-Jährige: „Diese Ideale möchte ich darstellen. Ich möchte meine Gefühle, meine Sehnsüchte mit den Menschen teilen."

> **„Ich habe lange probiert, um diese Effekte zu erzielen"**
>
> **Maxim Wakultschik** über seine kinetischen Objekte aus bunt lackierten Zahnstochern. Als Vorlage dienen ihm eigene Skizzen, das Bild werde dann „berechnet", so Wakultschik

Für seine kinetischen Objekte lässt Wakultschik ganz normale Zahnstocher lackieren und nach Farben in Töpfe sortieren. Dabei arbeite er mit bis zu 1000 Farben verschiedener Hersteller, so der Künstler: Warum er ausgerechnet mit Zahnstochern arbeitet? „Sie haben eine Eleganz, weil sie spitz sind," sagt Wakultschik. Seine Motive – Porträts, Blumen, Landschaften – müssen für ihn „zeitlos, ästhetisch und klassisch" sein. Er habe lange probiert, um die in der Ausstellung gezeigten Effekte zu erzielen, so Wakultschik. Dazu gehöre auch mathematisches Wissen: „Ich berechne meine Bilder."

Geboren in Minsk kam Wakultschik im Alter von 18 Jahren nach Düsseldorf und studierte dort an der Kunstakademie. Immer wieder führten ihn später Reisen – zunächst mit dem Zug, später im Flugzeug – zurück in seine weißrussische Heimat zu Familie und Freunden. So entstand die Idee zu der Werkserie „Zugfenster", aus der einige Bilder in der Schatzkammer zu sehen sind. Auf Ölbildern, im Format und in seiner Rahmung an ein Zugfenster erinnernd, zeigt Wakultschik intime Einblicke in Zugabteile, die von seinem gekonnten Spiel mit Licht und Schatten leben. Das Reise-Motiv hat er in einer nächsten Serie mit Bildern, auf denen er durch Flugzeugfenster schlafende Menschen zeigt, weitergedreht. Auch hier setzt Wakultschik auf Originalformate, besondere Rahmung und Leuchtkraft.

Coronabedingt wird es am Samstag keine klassische Vernissage zur Eröffnung geben, Maxim Wakultschik wird aber zwischen 14 und 17 Uhr vor Ort sein.

Wer ganz neue „Augen-Blicke" erleben will: Die Ausstellung ist bis zum 13. Februar im Museum Kloster Kamp (Schatzkammer) zu sehen. Für den Besuch der Ausstellung gilt die 2G-Regel, pro Raum sind maximal drei Besucher erlaubt. Infos: www.kloster-kamp.eu